

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	9
1. Teil: TRADITION UND TEXTGESTALT	
I Die Überlieferung des Martianus Capella und Notkers Martian-Text	11
1. Martianus Capella in Spätantike, frühem Mittelalter und karolingischer Zeit	11
2. Das Quellenproblem im Hinblick auf Notkers handschriftliche Vorlagen	15
Clm 14271 und Clm 14792 (K. Schulte) und Cod. Bern. 56 B (H. Naumann)	17
Interpolationsversuche (A. K. Dolch)	18
Remigius-→Vulgata« (C. E. Lutz und J. Préaux)	20
3. Der Titel	25
II Die Transformation des lateinischen Grundtextes	
1. Konsens der Forschung und Problemstellung	27
2. Der »ordo naturalis« und ein St. Galler grammatischer Traktat	31
3. Der St. Galler Traktat in seinen vier Teilen	34
» <i>Quomodo VII circumstantie rerum in legendo ordinande sint</i> «	34
a. Der Satz aus der »subiectiua« und »declaratiua pars«	34
b. Der um »locus«, »tempus«, »modus«, »causa«, »facultas« erweiterte Satz	35
c. Komplexe »circumstantiae«	37
d. Beliebige Anfangsstellung der »circumstantia« (ex arbitrio)	37
» <i>Quot sint genera elocutionis et quod sit colon et comma</i> «	38
a. »colon« und »comma«	39
a.a »De genere distincto«	40
a.b »De genere continuo«	41
b. Der »ordo ad erudiendum«	42
c. Unbeliebige Anfangsstellung einer bestimmten »circumstantia«	43
» <i>De constructione casuum inter se et verborum cum casibus</i> «	44
a. Die Stellungenregeln im einzelnen	45
b. Eine doppelte Konstruktionsregel	46
c. Den Verben zugeordnete kommandbildende Wörter	46
» <i>Quod quidam avctores de illis generibus sunt ambigue locuti</i> «	47
Zusammenfassende Schlußbetrachtung	48

4. Notkers Verfahren im Vergleich mit dem St. Galler Traktat	49
Methodische Vorbemerkung	49
Die ›circumstantiae subiectiuum‹ und ›declaratiuum‹	50
Einfache und komplexe ›circumstantiae‹	51
Verschiedene Satzanfänge durch variierende ›circumstantiae‹	52
Gliederung von Sätzen nach ›commata‹ und ›cola‹	56
a. Komma und Schlußkolon	57
b. Kommata-Reihe und Schlußkolon	58
c. ›Interposita ratio‹	60
5. Ergebnisse des Vergleichs	61
2. Teil: NOTKER UND DIE MITTELALTERLICHE DENKFORM DER ETYMOLOGIE	
I Die Problemstellung	65
II Eigenart und Komponenten antiker und mittelalterlicher Etymologie	66
Vorbemerkung	66
1. Anfänge und Entwicklung in der Antike	67
2. Entwicklung in Spätantike und Christentum	72
3. Verwendungsformen und Funktionen	73
4. Implikationen der Begriffsbestimmung von Etymologie	77
III Die Etymologien in Notkers Martian-Übersetzung	81
1. Deutsche und lateinische Etymologie	81
2. Die Form der lateinischen Etymologie im deutschen Text	85
Methodisches zur Erfassung der Form	85
Formeln der Darbietung und Gestalttypen	89
a. Bestand	89
a.a Bildungen mithilfe von ›chéden‹	89
a.b Bildungen mithilfe von ›héizen‹	92
a.c Bildungen mithilfe von ›námôn‹	94
a.d Selten vorkommende und einmalige Bildungen	94
b. Beschreibung	94
3. Die Herkunft der Etymologien Notkers und ihre Vermittlung	102
Remigius von Auxerre	103
Außer Remigius erwähnte Quellen	108
4. Die Transparenz der Tradition in Notkers Deutungsvielfalt	110

3. Teil: MYTHOS ID EST FABULA oder METERLIHEZ SPEL

I	Methodische Erwägungen	124
1.	Zur Begriffsbestimmung von »Mythos«	124
2.	Zu Quellen und Aspekten der Forschung	127
II	Notker in der Perspektive mythologischer Rezeptionsformen in Spätantike und Mittelalter	135
1.	Euhemerismus	135
2.	Allegorese	142
3.	Artes	149
III	Réda netóug tár uuízze nesínt	155
1.	Accessus	155
2.	Pallas-Sapientia und der Septenar	157
3.	Die Hochzeit Merkurs und der Philologie oder die Verbindung von ternarius und quaternarius numerus	159

ANHANG

Der aktive Latein-Wortschatz als integratives Element des althochdeutschen Satzes . . .	162
Literaturverzeichnis	192
Personenregister	204
Sachregister	209